

Es gilt das gesprochene Wort

Verehrte Gäste,

Liebe Freunde der Leichtathletik!

Manchmal lohnt ein Blick in das eigene Archiv.

Wie sagte doch vor einigen Jahren die Festrednerin der Feierstunde des Landessportverbandes, Frau Professor Dr. Gertrud Höhler, in ihrem rhetorisch faszinierenden Vortrag: „Körperliche Belastung lässt uns die Glücksdrogen des eigenen Organismus schlürfen. Die Überwindung von Bequemlichkeit und Durchschnittseinsatz in Richtung Leistungsgrenze bringt die Drogencocktails in unserem Gehirn zum Kochen. Sport verdichtet nicht nur das Kapillarsystem in unserem Gehirn, sondern auch das neuronale Netzwerk unseres Gehirns. Körperliche Bewegung fördert schlichtweg die Intelligenz.“

Ich hoffe, alle in diesem Saal haben es richtig gemacht und keiner muss jetzt ein schlechtes Gewissen haben. Und wenn: Es ist nie zu spät.

Wir als Leichtathletik-Verband fühlen uns durch diese Erkenntnis bestärkt in unseren Aktivitäten und motiviert für unsere zukünftige Arbeit.

In diesem Sinne heiße ich Sie – die Gäste und Delegierten – zum 56. Verbandstag des SHLV hier in Rendsburg herzlich willkommen.

Mit Rendsburg verbindet mich etwas ganz Besonderes. Zwei kostbare Jahre meines Lebens habe ich in der benachbarten Eiderkaserne verbracht. Diese gibt es leider nicht mehr. Diese beiden Jahre haben mich geprägt und ich habe sie in guter Erinnerung.

Es gilt heute kurz Rückschau zu halten auf die vergangene Wahlperiode und die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Ich bin sehr dankbar, dass so viele hochkarätige Gäste heute den Weg zu uns gefunden haben.

Ich begrüße:

Klaus Schlie - Präsident des Schleswig- Holsteinischen Landtags

- Du gibst uns zum vierten Mal die Ehre. Vor sechs und vier Jahren in Neumünster bzw. Ratzeburg konnte ich Dich als Innen- und Sportminister begrüßen und vor zwei Jahren in Grömitz als Landtagspräsident. Ich weiß, dass Du dem Sport sehr verbunden bist.

Lutz Clefsen - Kreispräsident des Kreises Rendsburg-Eckernförde , nimmt aufgrund eines anderen Termins erst am 2. Teil des Verbandstages teil

Ingolf Bädtker - Ratsherr / Repräsentant der Stadt Rendsburg

Hans-Jakob Tiessen - Präsident des Landessportverbandes Schleswig-Holstein

Lieber Herr Tiessen, Sie müssen sich qua Amtes um viele Sportarten kümmern. Ich habe Sie aber als profunden Kenner und Freund der Leichtathletik kennengelernt. Ich freue mich auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit.

Thomas Liebsch-Dörscher -

1. Vorsitzender des Kreissportverbandes Rendsburg-Eckernförde

- Wir kennen uns aus der Arbeit im Beirat des Landessportverbandes und haben vor einigen Jahren als Mitglieder der Findungskommission für den LSV-Präsidenten gemeinsam die Weichen für die Zukunft des LSV gestellt. Und wie man sieht: die Arbeit hat sich gelohnt.

Prof.Dr. Hartmut Grothkopp – Vizepräsident Leistungssport des DLV

- Du kennst Dich aus mit den Sorgen und Nöten in einem Landesverband. Du warst selbst einige Jahre Präsident des LV Sachsen und bist seit Ende 2013 für den Leistungssport im DLV verantwortlich. In dieser Funktion brauchen wir im Norden Deine Unterstützung. Darauf werde ich später noch einmal zurückkommen. Vielen Dank, dass Du die weite Reise von Dresden nach Rendsburg nicht gescheut hast.

Ich freue mich natürlich besonders, dass sich so viele Präsidentenkollegen auf den Weg nach Rendsburg gemacht haben:

Ich begrüße:

Rita Girschikofsky - Präsidentin des Niedersächsischen Leichtathletik –Verbandes
und Sprecherin aller Norddeutschen Verbände

Wolfgang Müller-Kallweit - Präsident Hamburger LV

- Er hat heute seinen Geschäftsführer Klaus Jakobs mitgebracht. Sei ebenfalls herzlich willkommen.

Hansi Schulz - Chef der Leichtathleten im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen.

- Ich empfinde dies als besondere Wertschätzung, denn Westfalen liegt ja nun nicht gerade um die Ecke.

Des Weiteren heiße ich die Vertreter der Medien herzlich willkommen, in der Hoffnung, dass Sie uns weiterhin wohlgesonnen sind und möglichst umfassend über die Leichtathletik berichten.

Verehrte Gäste, ich darf mich für Ihr Erscheinen sehr herzlich bedanken. Ich werde einigen von Ihnen recht bald die Gelegenheit zu einem Grußwort geben.

In den vergangenen beiden Jahren sind einige gute Freunde und Wegbegleiter von uns gegangen. Ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

Stellvertretend für alle, die uns verlassen haben, nenne ich:

- Barbara Woop
- Heinz Wiemer
- Wilhelm Haberlah
- Walter Müller

Sie haben sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen erhoben. Dafür danke ich Ihnen.

Nie zuvor in der Geschichte hat der Sport in unserer Gesellschaft so viele Menschen in seinen Bann gezogen. Veränderte gesellschaftliche Entwicklungen haben dazu geführt, dass der Sport im Laufe der Zeit vielschichtiger und komplexer geworden ist.

Auch die Motive des Sporttreibens haben sich in den letzten Jahren erheblich erweitert und verändert. Das traditionelle, nur an Leistung und Wettkampf ausgerichtete Sportkonzept verliert an Bedeutung. Motive wie purer Spaß, Geselligkeit, Spontaneität, Risiko und Abenteuerlust, Kreativität, Ungebundenheit und Abwechslung, körperliches Wohlbefinden verbunden mit einem ganz spezifisch sportiven Lebensstil treten an seine Stelle. All dies stellt uns vor große Herausforderungen, denen wir uns gemeinsam stellen müssen. Die Vereine und der Verband müssen dabei ihre Angebote und Inhalte stets überprüfen und den Bedürfnissen der Sporttreibenden anpassen.

Herr Tiessen, wir sitzen ja gemeinsam in einer Arbeitsgruppe des Landessportverbandes, um Konzepte für die Lösung dieser Herausforderungen zu entwickeln. Keine ganz leichte Aufgabe.

Die Leichtathletik muss ihre Rolle als sozialintegrative Sportart leben – vor allem oder gerade in schwierigen Zeiten. Denn das Schöne an unserer Sportart ist, dass wir ein Angebot für alle Altersgruppen haben – vom Kind bis zum Senior. Sie alle können sozusagen Generationen übergreifend laufen, springen und werfen. Und wir sind auch bereit, unsere Angebotspalette stets zu überprüfen, um den Wünschen und Bedürfnissen den nach Bewegung, Fitness und Gesundheit Suchenden nachzukommen. Dem Bereich des Breitensports fällt dabei zunehmend eine größere Bedeutung zu.

Um es klar zu stellen: Die Leichtathletik ist weiterhin in hohem Maße eine Sportart, die an Leistung und Wettkampf ausgerichtet ist. Sie verschließt sich jedoch nicht vor erkennbaren gesellschaftlichen Entwicklungen.

Bei den vergangenen Verbandstagen habe ich ausführlich die Erfolge unserer Athletinnen und Athleten aller Altersklassen auf nationaler und internationaler Ebene

in meiner Rede gewürdigt. Doch Statistiken in einer Rede sind nicht nachhaltig. Von größerer Aussagekraft sind schriftlich fixierte Dokumente, wie wir sie z.B. in unserer Verbandstagsbroschüre wiederfinden.

Ich weiß, Sie alle haben die Verbandstagsbroschüre in sich aufgesogen und sind umfassend informiert. Ich erlaube mir dennoch auf die Seiten 12 bis 19 hinzuweisen. Hier hat das Referat Leistungssport in einer wahren Fleißarbeit die Erfolgsbilanz unserer Athletinnen und Athleten der letzten beiden Jahre dokumentiert.

Die Erfolge sind seit mehreren Jahren auf einem gleichbleibend hohen Niveau. Dies ist umso bemerkenswerter, weil allen bekannt ist, dass die Rahmenbedingungen in Bezug auf Finanzausstattung, nicht vorhandener Trainerfinanzierung und miserablen Zustand der Leichtathletikanlagen in Schleswig-Holstein im Vergleich zu allen anderen Bundesländern mit Abstand an letzter Stelle rangieren.

Nur dem unermüdlichen Einsatz unserer hochmotivierten Trainerinnen und Trainer ist diese Bilanz zu verdanken.

Die Schmerzgrenze ist längst überschritten. Wie lange kann man bei diesen Rahmenbedingungen das bisherige Motivationsniveau noch aufrecht erhalten?

Und jetzt komme ich zu einem weiteren neuralgischen Punkt, der für die Zukunftsfähigkeit des Verbandes von eminenter Wichtigkeit ist. Seit Jahren pflegen wir eine effektive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Hamburger Leichtathletik-Verband. Die Entscheidung – bis auf den jüngsten Nachwuchs – alle Meisterschaften gemeinsam auszutragen, stellt heute keiner mehr in Frage. Sie hat sich bewährt.

Jetzt geht es darum, auch in anderen Bereichen die Kooperation zu vertiefen.

Der Deutsche Leichtathletik-Verband hat sich zum Ziel gesetzt – und jetzt schaue ich auf den DLV-Vizepräsidenten Leistungssport – den Norden zu stärken und zu unterstützen.

Also haben wir uns entschlossen, einen gemeinsamen „Bundesstützpunkt Nachwuchs“ in Absprache mit dem DLV zu etablieren bzw. zu beantragen. Eine Reihe erfolgversprechender Gespräche mit dem DLV wurden über viele Monate geführt. Unser Frust gegenüber dem DLV über das bisherige Ergebnis soll intern bleiben.

Die Erfolgsbilanz mit 16 Bundes-Kaderathleten für 2016 ist grandios. Unser Landesverband steht damit gut da. Also die Hoffnung auf eine rosige Zukunft? Nein!

Doch nun gehen die Probleme erst richtig los. Ich will es kurz zusammenfassen: Egal wie viele Kaderathleten wir „produzieren“, für die Einstufung als Bundesstützpunkt ist das Vorhandensein einer hauptamtlichen Trainerstruktur – finanziert durch LSV oder

Sportministerium in dem jeweiligen Land Voraussetzung. Bundesweit gibt es das, nur bei uns nicht.

Wir können noch so erfolgreich sein, die Sportförderung in Schleswig-Holstein bietet uns diesbezüglich keine Perspektive und lässt die Motivation auf einen Tiefpunkt sinken.

Es ist für mich deshalb unerträglich, wenn gefordert wird, der Leichtathletikverband muss zunächst die hauptamtlichen Strukturen schaffen – obwohl er es gar nicht kann, und auf der anderen Seite der Landessportverband sagt, eine finanzielle Förderung des SHLV werde erst dann geprüft, wenn der DLV sagt, in welcher Form er den SHLV unterstützt.

Irgendwie beißt sich hier die Katze in den Schwanz. Es müssen Lösungen gefunden werden, die der besonderen Situation unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen gerecht wird.

Ich möchte jedoch an dieser Stelle den Landessportverband ein wenig in Schutz nehmen. Herr Tiessen ist derjenige, der seit seinem Amtsantritt um höhere staatliche Zuwendungen kämpft und durchaus mit Erfolg.

Aber das Land wird seiner Verantwortung gegenüber dem Sport nicht gerecht. Es wurde in den Medien als großer Erfolg gefeiert, dass dem Sport 2015 eine Million Euro zusätzlich zufließen würde. Die Erwartungshaltung bei den Verbänden war groß, die Ernüchterung ebenso.

Das Land legte zunächst fest, dass von der Million 500.000,-- Euro für Investitionen zu verwenden seien. Von den restlichen 500.000,-- Euro verbuchte das Innenministerium 100.000,-- Euro für sich, um selbst Wohltaten verteilen zu können. Vom Rest landeten 9.000,-- Euro beim SHLV, immerhin besser als nichts, nachdem jahrelang überrollt wurde. Die Erwartungshaltung lag jedoch höher.

Wenn das Land Schleswig-Holstein in den vergangenen Jahren 1,4 Milliarden Euro Steuer-Mehreinnahmen verbuchen konnte und beim Sport so ein „Mickerbetrag“ ankommt, muss man nüchtern feststellen, dass der Stellenwert des Sports bei dieser Regierung nicht sonderlich hoch eingestuft wird, obwohl der Sport in hohem Maße auch zunehmend gesamtgesellschaftliche Aufgaben übernimmt, wie z.B. bei der Integration von Flüchtlingen.

Ich weiß, dass der Präsident des Landessportverbandes mit aller Macht hier auf die Politik einwirkt und in Gesprächen mit allen Fraktionen zu einer Verbesserung drängt. Aber ich habe den Eindruck, dass die Klientel-Politik dieser Regierung Priorität genießt. Dazu gehört wohl nicht der Sport.

Wir hatten uns mit der Olympia-Bewerbung Hamburgs kräftige Impulse für den Sport und die Sportinfrastruktur hier im Norden erhofft. Doch die Bürger Hamburg haben uns einen Strich durch die Rechnung gemacht und alle Träume zerstört. Olympische Spiele im eigenen Land wären eine großartige Werbung für den Sport gewesen. Und wie die Vergangenheit zeigt, wäre es sicherlich auch im Vorfeld der Spiele zu vermehrten Anstrengungen der Sportförderung auf allen staatlichen Ebenen gekommen. Auch dieser Impuls kommt jetzt nicht zum Tragen.

Ich will nur hoffen, dass die Partner der Olympiabewerbung – vor allem aus der Wirtschaft – sich weiterhin dem Sport verbunden fühlen und sich nicht wieder zurückziehen.

Und vielleicht lässt sich ja auch der enge Schulterschluss der beiden Landessportverbände von Hamburg und Schleswig-Holstein, wie er im Rahmen der Kampagne für Olympia erkennbar war, in die Zukunft retten. Die beiden Leichtathletikverbände geben hier schon einmal ein gutes Vorbild ab.

Skandalöse Vorkommnisse in internationalen Sportverbänden sollen auch heute nicht unerwähnt bleiben. Während man von der FIFA um Sepp Blatter ja schon über Jahre an Korruption, Bestechung und Manipulation in Millionenhöhe gewöhnt war, hat mich die Korruptionsaffäre um den früheren IAAF-Präsidenten Lamine Diack schier vom Hocker gehauen. Der Präsident des Internationalen Leichtathletik-Verbandes soll in seiner Amtszeit mehr als eine Million Euro für die Vertuschung positiver Dopingproben kassiert haben, insbesondere in Zusammenarbeit mit dem russischen Verband und verschiedener russischer Institutionen. Der Präsident des russischen Verbandes war Schatzmeister der IAAF und hat das Geschäft mit betrieben und Herr Digel hat nichts mit bekommen.

Es sprengt meine Vorstellungskraft, dass der Präsident eines Weltverbandes Athleten zu hohen Geldzahlungen erpresst, damit sie als ertappte Dopingsünder weiter starten dürfen. Eine Bemerkung am Rande: Der ganze Skandal ist durch die Recherchen eines deutschen Journalisten ans Tageslicht gekommen.

Das neue Council des Weltverbandes ist jetzt gefordert, sich klar zu positionieren, Der Weltverband muss sein Engagement im Kampf gegen Doping erheblich intensivieren und dafür Sorge tragen, dass eine glaubwürdige Dopingbekämpfung weltweit gewährleistet ist. Sonst sind wir von einer Chancengleichheit weit entfernt.

Der russische Verband ist vom Leichtathletik-Weltverband wegen des bewiesenen flächendeckenden Dopings zur Zeit von allen Wettkämpfen suspendiert und zu weitreichenden Strukturveränderungen aufgefordert. Ich kann nur hoffen, dass dies mit Konsequenz betrieben wird und auch die Olympischen Spiele in Rio überdauern wird.

Ich hoffe nur, dass Thomas Bach als Freund von Putin nicht eine Zulassung gegen alle Logik anstrebt.

Der Leichtathletik-Weltverband muss aber auch prüfen, ob nicht aufgrund der jüngsten Erkenntnisse auch Kenia, Marokko und andere Länder wegen fehlender Dopingtests vorläufig suspendiert werden müssen.

Ich möchte es auch auf dem heutigen Verbandstag nicht versäumen, auf den dramatisch schlechter werdenden Zustand unserer Sportanlagen im Lande hinzuweisen. Immer mehr Sportplätze im Lande bekommen Kunstrasen. Auch wenn häufig die Laufbahn bleibt sind einige Disziplinen für uns nicht mehr durchführbar.

Doch nicht nur der Bau von immer mehr Kunstrasenplätzen bereitet mir Sorgen. Immer mehr Sportstätten im Lande und dabei insbesondere Leichtathletik-Anlagen befinden sich in einem beklagenswerten Zustand. Der Sanierungsstau ist enorm. Auf immer mehr Verbandstagen der Kreise sind Klagen darüber zu hören, dass es immer schwieriger wird, Meisterschaften auf wettkampfgerechten Anlagen durchzuführen. Auch der Kreis Rendsburg-Eckernförde gehört leider in diese Kategorie. Aber auch eine Reihe von Veranstaltern traditioneller Sportfeste streichen die Segel, weil ihre Anlagen nicht mehr zumutbar sind.

Ich erinnere mich gern an meine Aktivenzeit – ich gebe zu, es liegt ein wenig zurück – aber es gab eine Vielzahl von TOP-Anlagen im Lande. Und heute – in wirtschaftlich viel besseren Zeiten und sprudelnden Steuerquellen – müssen wir auf immer rotteren Anlagen unsere Sportart betreiben.

Auch wenn ich vor einigen Jahren die Landeshauptstadt Kiel wegen des Zustandes ihrer Sportstätten stark kritisiert habe und den Begriff des „Sportstättenmuseums“ wählte, muss ich heute zur Kenntnis nehmen, dass hier konsequent seit drei Jahren Leichtathletikanlagen saniert werden. Zuletzt die Anlage in Kiel-Mettenhof. Ein Lichtblick.

Eine weitere positive Nachricht gibt es in Kiel. Das Universitätsstadion wird noch in diesem Jahr einer grundlegenden Sanierung unterzogen. Und ein kleiner Hoffnungsschimmer kommt aus Lübeck. Auch wenn die Lübecker Bürgerschaft die dringend notwendige Sanierung des Buniamshofs für dieses Jahr abgelehnt hat, ist der Presse zu entnehmen, dass Hoffnung für 2017 besteht.

Die weitere Entwicklung des Sports in unserem Lande – und natürlich auch in unserem Verband – wird von der Frage bestimmt sein, ob es uns gelingt, auch weiterhin genügend Menschen zu finden, die ehrenamtlich helfen und freiwillig Verantwortung übernehmen wollen. Das ist nicht leicht in deiner Zeit, in der die Menschen auch an die Sportvereine immer höhere Anforderungen stellen, ohne selbst noch mit anpacken zu wollen.

Aber für uns heißt das insbesondere, dass die Rahmenbedingungen stimmen müssen. Wen kann man als Übungsleiter motivieren, wenn die notwendigen Anlagen nicht vorhanden sind. Hier sind die Kommunen gefordert, die Infrastruktur adäquat zur Verfügung zu stellen.

In meinem schriftlichen Bericht – dokumentiert auf den Seiten 3 bis 5 der Verbandstagsbroschüre – habe ich ein weiteres Thema als besonders brisant dargestellt: Die Sportlehrerausbildung in Schleswig-Holstein.

Im unmittelbaren Zusammenhang mit der beklagenswerten Situation im Schulsport und von nicht zu unterschätzender Tragweite ist jedoch die Qualifizierung der Lehrkräfte in unserem Lande zu sehen. Wenn ich die Entwicklung der Personalausstattung am Institut für Sportwissenschaften der Universität Kiel betrachte, wird mir Angst und Bange. Immer mehr praxisorientierte Lehrkräfte wurden abgebaut und die eine oder andere Professorenstelle kam hinzu. Die Ausbildung wird zunehmend verwissenschaftlicht und geht weitgehend an den Bedürfnissen der Schulpraxis vorbei. Da kann es nicht verwundern, wenn die motorischen Fähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler immer weiter den Bach runtergehen.

Die Begrifflichkeit „Leichtathletik“ gibt es nicht mehr in den Studienplänen der Hochschulen unseres Landes, einzelne Elemente unserer Sportart finden sich lediglich noch unter der Bezeichnung „Besondere Bewegungsformen“ wieder. Und wenn ich dann noch einen Blick auf die jüngsten Entscheidungen der Landesregierung zur zukünftigen Sportlehrerausbildung werfe, wonach nunmehr auch die Universität Flensburg die volle Ausbildung der Sportlehrer für die Klassen 5 bis 13 übernehmen soll, macht es mich sprachlos. Die Defizite, die in Kiel vorliegen, werden sich dann in Flensburg noch einmal potenzieren. Die notwendige Infrastruktur gibt es überhaupt nicht, das qualifizierte Personal ist ebenfalls nicht vorhanden. Es scheint mir zunehmend nicht mehr verantwortbar, wie inhaltlich mit dem Fach Sport umgegangen wird.

Ich bin wild entschlossen, diese Situation nicht länger zu ertragen und suche nach Verbündeten, die diesen Zustand genauso einschätzen und Forderungen an die Politik richten wollen. Ich hoffe, insbesondere den Landessportverband mit im Boot. Ich bin gerne bereit, die Ergebnisse der bisherigen schockierenden Recherchen zur Verfügung zu stellen.

Mehr Frust muss ich im Augenblick nicht ablassen. Aber ich glaube, es war für heute genug.

Ich wünsche uns nun einen konstruktiven und zukunftsorientierten Verbandstag und der Leichtathletik eine gedeihliche Zukunft.